

ZUG ZUM ZIEL

AUSGABE 2/2015



**Beziehungen:
Mission impossible?**

Bitte einsteigen!

Beziehungen sind schön, können aber auch ganz schön kompliziert werden. Oft scheitern sie an Kleinigkeiten. Edith Stein bemerkte treffend: „Schiffe stranden an Felsen, menschliche Beziehungen oft schon an Kieselsteinen“.

Schmutzige Socken im Badezimmer, Reste von Zahnpasta im Waschbecken, leere Klopapierrollen können uns in Rage bringen, und das, obwohl wir den Verursacher der Unordnung eigentlich lieben. Unpünktlichkeit, Besserwisseri, Schlamperei von Kollegen können ziehlich Sand ins kollegiale Miteinander bringen.



Beziehungen machen reich, aber wir merken auch, dass sie uns herausfordern. Wir spüren unsere eigenen Grenzen nirgendwo so deutlich, wie in Beziehungen. Wenn Originale aufeinandertreffen, können die Fetzen richtig fliegen.

In der aktuellen Ausgabe des „Zug zum Ziel“ laden wir Sie ein, über verschiedene Aspekte nachzudenken, die Beziehungen beeinflussen.

Wir wünschen Ihnen, dass Sie Anregungen für Ihren Alltag bekommen und vielleicht den Mut, in schwierige Beziehungen zu investieren.

Die Redaktion

Bitte einsteigen! 2

Gute Beziehungen – Quadratur des Kreises? 3

Bziehungen: Mission (im)possible? 4

Mission possible: Erfolg durch Perspektivenwechsel. ... 6

Kurzportrait Norbert Planinic 9

Wenn’s bei der Arbeit knirscht und knackt. 10

Wie Christus mir – so ich dir! 12

Schleich-Weg 13

IRM-Konferenz 2016 14

Infos und Termine 15

ZUG ZUM ZIEL

IMPRESSUM

Herausgeber:

Christliche Vereinigung
Deutscher Eisenbahner
-Eisenbahnermission-
(CVDE)

Vorsitzender:

Jochen Geis
Im Löken 60
44339 Dortmund
jochen.geis@cvde.de

Redaktion:

Oliver Maksymski
Bruchhäuser Weg 12
69124 Heidelberg
oliver.maksymski@cvde.de
Armin und Anke Martsch
und Mitarbeiter

Adressänderungen/Versand:

Auf den Hüpperpaulen 9
37194 Bodenfelde
wolfgang.borchert@cvde.de

Gestaltung, Layout, Satz:

Hanna Jordan, Mainz

Konto der CVDE-Kassenstelle:

Sparda-Bank Hessen eG
IBAN DES4 5009 0500
0000 9503 29

Bildnachweis:

Titel: pixabay
S. 4: Helene Souza/pixelio.de
S. 10 – 11: Hanna Jordan
S. 3, S. 5 – 9, 14, 15 :
Daniel Saarbourg
S.12: S. Hofschlaeger /
pixelio.de
S. 13: Hans-Jochen Hoth

INHALT

Gute Beziehungen – Quadratur des Kreises?

Ein Chef beklagte sich einmal bei der Teamsitzung, dass er zu wenig respektiert würde. Später am Morgen ging er zu einem Haushaltswarengeschäft und kaufte ein kleines Schild mit der Aufschrift: „Ich bin der Boss“. Das befestigte er dann an der Tür seines Büros.

Als er wenig später vom Mittagessen zurückkam, sah er, dass jemand eine Notiz an das Schild geklebt hatte. Sie lautete: „Ihre Frau hat angerufen – sie möchte ihr Schild zurück!“*

Tja, hat man die eine Beziehung geklärt, dann brennt's schon an der nächsten...

Beziehungen können erheitern. Vor allem wenn sie die anderen betreffen. Dann können sie ganz schön nerven! Beziehungen bringen Action ins Leben und die Ecken und Kanten der anderen (unse-

re eigenen nie ☺) können die Beziehungen ganz schön belasten. Oder könnte es eventuell sein, dass Antoine de Saint-Exupéry recht hatte, wenn er behauptet: Um klar zu sehen reicht oft ein Wechsel der Blickrichtung.

Wenn das bei Beziehungen so wäre, was dann? Dann wäre es wohl so, wie Ben Sweetland sagte: „**Wir können nicht die Taschenlampen halten, um den Weg eines anderen zu erleuchten, ohne unseren eigenen Weg hell zu machen.**“ Oder wie Jesus sagte: „Warum regst du dich über einen Splitter im Auge deines Nächsten auf, wenn du selbst einen Balken im Auge hast? Mit welchem Recht sagst du:

„Mein Freund, komm, ich helfe dir, den Splitter aus deinem Auge zu ziehen“, wenn du doch nicht über den Balken in deinem eigenen Auge hinaussehen kannst? Du Heuchler! Zieh erst den Balken aus



deinem eigenen Auge; dann siehst du vielleicht genug, um dich mit dem Splitter im Auge deines Freundes zu befassen“ (Die Bibel: Matthäus 7,3 €S).



Um klar zu sehen reicht oft ein Wechsel der Blickrichtung..

Antoine de Saint-Exupéry

Lassen Sie sich zu einem Perspektivenwechsel inspirieren!

Armin Martsch 

* aus: Vredevelt P.: Espresso für die Seele. Oncken Verlag 2005

Die Geometrie der Beziehungen hat ihre eigenen Gesetze. Richtig rund geht es erst mit Ecken und Kanten.

Karl-Heinz Karius (*1935),
Urheber, Mensch und
Werbeberater

Beziehungen: Mission (im)possible?

Beziehungen waren wohl schon immer schwierig, jeder Film, jeder Krimi, jeder Roman lebt von der Darstellung komplizierten Beziehungen. Beziehungskrisen, Rivalitäten, Eifersucht, Neid und Intrigen bieten jede Menge Stoff für spannende Unterhaltung.

Ein bisschen komplizierter wird es, wenn diese Geschichten uns selbst betreffen. Im Beruf, in der Familie, im Freundeskreis, überall können wir live erleben, wie schwierig es ist, miteinander zu leben – da sind manche Beziehungen nicht besonders unterhaltsam, sondern eine riesige Belastung. Dabei brauchen wir Beziehungen so nötig.

Wie eine „Mission impossible“ erscheint da, was das christliche Jahresmotto 2015 „Nehmt einander an“ von uns fordert. „Leben und leben lassen“ ist ja ok, aber einander annehmen, was soll das denn? Mein Kollege, der mit seinem Perfektionismus die ganze Abteilung nervt, den annehmen? Oder den Vorgesetzten, der mit seiner Schlamperei alle in



Helene Souza/pixelio.de

▲ Angenommen sein ist ein Grundbedürfnis – und Voraussetzung für eine gute Entwicklung

Zeitdruck bringt, weil er Termine schlecht kommuniziert? Naja, wenn uns das selbst betrifft, dann wäre es schon ganz nett, wenn jeder uns annehmen würde.

Angenommen, akzeptiert und willkommen sein, das ist ja eines der Grundbedürfnisse, die wir haben. Jeder von uns möchte dazugehören und in seiner Einzigartigkeit wertgeschätzt sein. Aber leider sind die anderen ja echt schwierig – zu komplizierte Charaktere. Gut, dass das Jahresmotto nicht

an dieser Stelle aufhört, sonst wäre es tatsächlich eine „Mission impossible“. Die Fortsetzung heißt „...wie Christus (also Jesus) euch angenommen hat“.

Alles menschliche Annehmen ist zerbrechlich“, sagte der ehemalige Papst Benedikt XVI. bei einer Ansprache auf dem katholischen Weltjugendtag. „Letztlich brauchen wir ein unbedingtes Angenommensein. Nur wenn Gott mich annimmt und ich dessen gewiss werde, weiß ich endgültig: Es ist gut, dass ich bin.“

Das Angenommensein von Gott ist also die Grundlage dafür, dass wir lernen können, andere anzunehmen. Bei

**Beziehungen
beziehen sich
nur selten auf
Verdienste.**

Ruppert Schützbach

jeder Bewerbung listet man bekanntlich seine positiven Eigenschaften, Fähigkeiten und Kompetenzen auf.

Bei Gott braucht man das nicht, weil es auch gar nicht geht. In der Bibel steht, dass wir eigentlich für Gott inakzeptabel sind, weil wir Dinge tun, sagen und denken, die nicht in Ordnung sind und weil wir leben, ohne nach Gott zu fragen. Trotz all dieser inakzeptablen Eigenschaften und Taten nimmt uns Jesus an, er stirbt sogar für uns und macht uns den Weg frei zu Gott.

Das Wissen, dass Jesus uns annimmt mit all unserer Schuld, unseren Fehlern und Schwächen, ist die Basis dazu, den anderen mit seinen Besonderheiten anzunehmen. Dabei ist es gut zu

wissen: „Gott verlangt nichts vom Menschen, ohne ihm zugleich die Kraft dafür zu geben“ (Edith Stein). Erst durch die Beziehung zu Gott, können auch schwierige

Beziehungen (besser) gelingen.

Anke & Armin Martsch,
Frankfurt am Main 

Beziehungen sind das halbe Leben. Die Beziehung zu Gott das ganze.

Arno Backhaus

Nimm recht viel von Gottes Liebe in dich auf, dann verlangst du nicht mehr das Unmögliche von menschlichen Beziehungen.

Oswald Chambers

Zusammenleben heißt, alle Tage miteinander neu beginnen.

Kyrilla Spiecker

Auch wenn das nur eine Skulptur ist – der Bildhauer hat offensichtlich eine wichtige Eigenschaft von Jesus verstanden: Er empfängt uns mit offenen Armen und nimmt uns an wie wir sind. Das ist auch heute noch so.



Mission possible: Erfolg d

Vielleicht kennen Sie die erste Freude der Kinder an Weihnachten über ihre Geschenke. „Wow, die coole Markenjeans, die ich mir immer gewünscht hab.“

Aber der zweite Blick geht dann zum Bruder, zur Schwester, zur Cousine, zum Cousin - und dann ist die Freude schon dahin. „Was, der hat ein Mountainbike bekommen? Wie ungerecht ist das denn? Das kostet viel mehr!“ Dass der andere das Rad braucht, um in die Schule zu kommen und dass das alte Rad zu klein war und dass alle Verwandten zusammengelegt haben, um das Rad zu finanzieren – das bleibt natürlich außen vor. Auch, dass man selbst ja auch ein Mountainbike hat – und das auch ein Geschenk war! Aber erst mal hängt der Haussegen schief und der andere wird aus Neid schikaniert und tyrannisiert. Und der wiederum tyrannisiert zurück, indem er prahlt.

Mission impossible: Vergleichen macht unglücklich

Das Schauen in die falsche Richtung – zu den anderen –

ist nicht nur bei Kindern der Grund für Unzufriedenheit. Neid und Streit, sondern auch bei uns Erwachsenen und insbesondere auch in der Arbeitswelt.

„Warum bin ich erfolglos im Job und mein Kollege macht einen Karrieresprung nach dem anderen? Warum habe ich so viel Stress auf der Arbeit? Warum habe ich so einen komplizierten Vorgesetzten? Warum bekommt mein Kollege eine Lohn-erhöhung und ich nicht? Warum hat mein Kollege Haus, Familie und dann auch noch so viel Geld und Zeit, dass er seinen Hobbies nachgehen kann? Warum habe ich keine Vorzeigefamilie? Warum sind meine Kinder nicht so intelligent wie die meiner Nachbarn? Warum habe ich nicht so eine tolle Figur?“

Wohl keiner ist frei von solchen Fragen. Nur leider ist das Vergleichen, das Schielen auf die anderen ein wesentlicher Grund, warum Beziehungen leiden, wir uns unglücklich fühlen und das Gefühl haben, dass Gott ungerecht

ist. Schnell nörgeln wir und sind unzufrieden mit unserem Leben und übersehen die Geschenke, die wir bekommen haben. In dem Augenblick, in dem wir anfangen uns mit anderen zu vergleichen, steigen negative Gefühle in uns auf.

Sobald wir vergleichen, beginnen die Probleme und wir werden undankbar gegenüber Gott und anderen gegenüber ungerecht. Eifersüchteleien beginnen, Offenheit schwindet, negative Gefühle gewinnen Macht über uns.

Mission impossible: Vergleichen macht Versager

Wer vergleicht, wird leicht zum Versager. Am liebsten vergleichen wir uns ja bei positiven Dingen nach oben, selten nach unten. Wer vergleicht sich schon mit einem Flüchtling, der mittellos, arbeitslos und heimatlos in Lampedusa sitzt. Beim Vergleichen nach oben entsteht Unzufriedenheit oder das Gefühl, versagt zu haben und minderwertig zu sein. Und Versager haben Schwierigkeiten in Beziehungen. Entweder, man grenzt sich nach „unten“ ab durch Stolz oder nach „oben“ durch Sticheleien.

Gott hat uns als Original geschaffen – aber wir wären manchmal lieber eine Kopie ...

...viele enden leider als Kopie.

Durch Perspektivenwechsel



▲ Auf einer Messe wie der InnoTrans ist vergleichen erlaubt, ja erwünscht. Welches Feature hat der eine Zug, welches der andere? Was für eine Ausrüstung zieht die wenigsten Folgekosten für die Wartung nach sich? – Im zwischenmenschlichen Bereich ist Vergleichen aber nicht gut.

Die Gefahr, die sich aus dem negativen Vergleichen ergibt, ist, dass wir psychisch im Keller landen und traurig und depressiv werden. Anders gegenüber kann das Vergleichen zu Stolz, Neid und Missgunst führen, zu bösen Gedanken oder Worten. Im beruflichen Alltag kann sich die Unzufriedenheit in Form von

**Wir vergleichen
am liebsten
„nach oben“**

Mobbing äußern. Dass dieses Verhalten nicht neu ist, zeigt uns auch die Bibel. Vor allem das Alte Testament (erster Teil der Bibel) bietet viele Beispiele, wohin Neid und Vergleichen führen können. Der erste Mord in der Menschheitsgeschichte wurde durch Neid verursacht: Kain erschlug seinen Bruder Abel.

Mission (im)possible: Dankbarkeit und Vergleichen

Warum macht Gott eigentlich Unterschiede zwischen den Menschen? Warum sind manche intelligenter, unterhaltsamer, geselliger und unkomplizierter (als ich)? Warum sind wir nicht „gleich“ begabt? Naja, wenn man die Frage so stellt, dann weiß man eigent-



- ▲ So kann man die Lokomotive seines Zuges bei der Vorbeifahrt an einer spiegelnden Fassade für einen kurzen Moment betrachten. Durch die Unebenheiten in den Fensterscheiben wird hier das Bild verzerrt, was durchaus einen Reiz hat. Für einen klaren Blick muss man aber zwangsläufig aussteigen: *Perspektivenwechsel.*

lich, dass das langweilig wäre. Gott hat uns als Originale geschaffen – aber lieber wären wir manchmal eine Kopie – und viele enden leider auch als Kopie.

Perspektivenwechsel macht's „possible“

Gott hat für jedes Leben einen einzigartigen Plan. Der Weg, den Gott mit jedem von uns gehen möchte, ist absolut individuell. Manchmal führt er dabei recht unbequeme Wege, um uns zu verändern, zu prägen und zu dem einzigartigen Menschen zu machen, den er aus uns machen möchte. Wenn wir das wissen, können wir voller Vertrauen zu Gott sagen: „Gott, ich verstehe gerade nicht, was da alles in

meinem Leben passiert. Aber ich möchte dir vertrauen, dass du es gut mit mir meinst, auch wenn ich nicht alles verstehen kann, was du in meinem Leben tust. Hilf mir dankbar zu sein und mich nicht mit anderen zu vergleichen.“ Wenn wir Gott unser Leben anvertrauen, uns von ihm führen

Nichts braucht unsere Welt dringender als positive Menschen, die anderen Annahme und Liebe schenken können.

Barbara Jakob

lassen – auch über schwierige Strecken – dann kann er uns verändern. Und dadurch können wir auch miteinander leben.

Nur wenn ich weiß, dass Gott mit jedem Menschen einen guten Plan hat, kann ich es Gott überlassen, wie er mit den anderen umgeht und sie beschenkt. Dann kann ich lernen – und das ist wirklich lebenslanges Lernen – den anderen zu gönnen, was Gott ihnen schenkt. Das entlastet mich und auch die Beziehungen zu den anderen.

Werden Sie neu dankbar für das, womit Sie beschenkt sind!

Anke & Armin Martsch 

KURZPORTRAIT

Z *Mein Lebensmotto:*

Glaube, Hoffnung, Liebe
– Aber die Liebe ist die größte unter ihnen!
1. Korinther 13,13

Z *Ein wichtiger Wert ist...*

die Hoffnung nie zu verlieren. Außerdem... verzeihen zu können und natürlich auch um Verzeihung bitten zu können.

Z *Freude macht mir...*

glückliche und zufriedene Menschen zu sehen. Vor allem lachende Kinder, die ohne Sorgen, Furcht oder Armut aufwachsen können.

Z *Angst machen mir...*

– die Politik der ‚mächtigen, großen, reichen‘ Länder.
– dieses mediengesteuerte Leben, das uns von wichtigen, religiösen und menschlichen Werten ablenkt.

Z *In meinem Alltag beschäftigt mich...*

meine Familie und Freunde. Ich verbringe gerne viel Zeit mit meinen ‚Nächsten‘. So besuche ich gerne und oft Verwandte und Freunde und versuche mit ihnen über alle aktuellen Themen über Politik, Sport, Gemeinde oder Eisenbahn ins Gespräch zu



Norbert Planinic
aus Essen

Jahrgang:
1978

verheiratet
mit Sandra

wohnhaft in:
Essen

arbeitet bei:
seit 1994 bei der DB AG,
nach 20 Jahre DB Regio
jetzt bei der DB Netz AG
in Duisburg als Referent
SPI* für operative
Instandhaltung

Hobbys:
Basketball, Fußball
Reisen

* SPI: = „Standardisierung Produktionssystem IH“:
Auftragsabwicklung und Befundvorerfassung mit Smartphone

kommen und zu diskutieren
Ich diskutiere sehr gerne und höre den soooo verschiedenen Meinungen anderer ‚Mitstreiter‘ gerne zu.

Z *Wenn ich bei der Bahn etwas ändern könnte...*

wünschte ich mir mehr Kommunikation untereinander. Mehr miteinander sprechen! – Das heißt z.B. auch nicht nur unzählige Mails versenden, die oft untergehen und nicht gelesen werden.

Z *„Christen bei der Bahn“ bedeutet für mich...*

das Wort Gottes, die Bibel näher kennen lernen und darin als Christ zu wachsen.
Austausch von Lebenserfahrungen und ehrliche und offene Kommunikation mit anderen Kollegen aus der CVDE.

Z *Ich habe das letzte Mal gelacht...*

als ich meinem Cousin einen Schwank aus meiner Kindheit erzählte, wo ich ein paar Reste vom Mittag meinem Hund nach draußen bringen sollte. Es gab gerade mein Lieblingsessen ‚Pura‘ (eine kroatische Mais-Polenta mit Käse). Aber ich habe mich damals einfach auf den Treppenflur gesetzt und alles alleine aufgegessen!

Wenn's bei der Arbeit knirscht und knackt

Nichts braucht unsere Welt dringender als positive Menschen, die andere Annahme und Liebe schenken können.

Barbara Jakob

In der Theorie klingt dieser Satz wunderbar, in der Arbeits-

welt erlebt man dieses Verhalten nicht immer. Da kann es ganz schön krachen im Gebälk. Konflikte und zwischenmenschliche Spannungen bauen sich auf und eskalieren im Extremfall in Form von Mobbing.

Konfliktfelder

Dabei gibt es viele Gründe für Konfliktfelder. Einige sind darauf zurückzuführen, dass jeder von uns anders „tickt“, eine andere Geschichte, andere Er-

fahrungen und Einstellungen und einen anderen Arbeitsstil hat.

Da gibt es z.B. detailverliebte Tüftler, die mit eher pragmatisch eingestellten Kollegen zusammentreffen. Der eine beschäftigt sich intensiv mit allen Details des aktuellen Projekts, alle Kleinigkeiten werden beachtet und viel Zeit wird auf Inhalt und Form verwendet. Der Kollege hingegen orientiert sich eher am Inhalt des Projekts und

◀ *Unsere Eigenschaften sind so verschieden und vielfältig wie es in der DB-Werbekampagne „Kein Job wie jeder andere“ betont wird. Im Alltag können die unterschiedlichen Charaktere auch schnell zu Konfliktfeldern werden.*



► *Hemmschuhe dienen der Sicherung von Wagen und werden beim Rangieren am Ablaufberg verwendet – in Beziehungen sind sie eher hinderlich.*

gefunden im Eisenbahnmuseum Buckow



lässt Detailfragen außer Acht, weil sie für ihn unnötig Zeit und Energie kosten. Auch der Stellenwert und die Einstellung zum Beruf können sich unterscheiden. Der eine geht im Beruf auf, der andere begreift den Beruf als Mittel zum Zweck, um sich und seine Familie finanziell über Wasser zu halten. Ein Kindergeburtstag in einer angespannten beruflichen Situation kann da schon mal Konflikte auslösen.

Respekt oder Vertrauen setzt in irgendeiner Weise einen Verdienst voraus, Annahme nicht.

Gloria Chisholm

Die Einstellung zu Veränderungen birgt ebenfalls Konfliktpotential. Während Veränderungen für den einen Verunsicherung und Stabilitätsverlust bedeuten, sieht der Kollege darin eine Chance. Die

Zusammenarbeit im Team ist für Einzelkämpfer immer wieder eine Herausforderung, auf der anderen Seite sind sie im Team auch nicht einfach zu tragen.

Die Individualität im beruflichen Alltag kann also bereichern, aber auch nerven. Wenn zusätzlich die betrieblichen Rahmenbedingungen schwierig sind, ein schlechtes Arbeitsklima herrscht, die Arbeit unklar organisiert ist oder das Führungsverhalten des Vorgesetzten schwierig ist, sind Konflikte vorprogrammiert.

Und jetzt?

Was aber tun, wenn der Konflikt da und vielleicht sogar eskaliert ist? Aussitzen und warten, dass es besser wird hilft selten. In vielen Fällen ist es vermutlich notwendig, gemeinsam mit der Führungskraft und dem Konfliktpartner eine gute Lösung zu finden.

Es ist wichtig, das Problem und die Ursachen möglichst sachlich zu besprechen und

gemeinsam einen Lösungsweg zu suchen. Meist ist das Problem nicht mit einem Gespräch gelöst, sondern bedarf eines längeren Wegs zum Miteinander.

Darüber hinaus

Neben der sachlichen Klärung des Konflikts ist es eine große Chance, die uns Jesus anbietet, nämlich für unsere Feinde zu beten und sie zu segnen. Das fällt bestimmt nicht leicht.

Ich hatte vor einigen Jahren einen Kollegen, mit dem es mir sehr schwer fiel klarzukommen. Einige Zeit kommunizierten wir nur noch per Mail miteinander, weil ein persönliches Gespräch zu schwierig war. Das war eine

Ehrlichkeit ist der erste Schritt um vertrauensvolle Beziehungen zwischen Menschen aufzubauen.

Sven Kühne

sehr belastende Zeit. Irgendwann wurde mir bewusst, dass ich für den Kollegen beten und ihn segnen sollte. Das fiel mir nicht leicht. Aber es war beeindruckend, wie Gott die Beziehung zu dem Kollegen veränderte. Ich lernte ihn anzunehmen in seinen Besonderheiten und auch in den Punkten, die mich nervten. Ich glaube, dass Gott mein Herz veränderte, dass ich den Kollegen mit Gottes Augen sehen lernte und

verstand, warum er so war und wie seine Vergangenheit ihn so hatte werden lassen.

Das Vorbild

Passend zu diesem Thema möchte ich das Lied von Gottfried Heinzmann zitieren. Wie oft hindern uns unsere Gefühle, unsere Gedanken und unsere eigene Geschichte daran, anderen offen zu begegnen. Der Refrain des Liedes lädt dazu ein, den Blick auf Jesus zu rich-

ten, der alle Menschen ohne Unterschied kennt und liebt. Mit seiner Kraft und seiner Liebe können wir es lernen, andere, schwierige Mitmenschen anzunehmen und zu segnen. Probieren Sie es aus. Beten Sie für Ihren schwierigen Kollegen oder Nachbarn, segnen Sie ihn, auch wenn es Ihnen schwer fällt. Reden Sie mit Gott über Ihre Konflikte mit anderen. Er kann Sie verändern!

Armin Martsch 

Wie Christus mir – so ich dir

1. In meinen Gefühlen gefangen,
begrenzt auf das eigene Ich,
begegne ich anderen Menschen.
Doch – interessieren sie mich?
Ich denke daran, was Christus getan.
Wie er mit mir weint, doch auch feiert und
singt, den Himmel zur Erde bringt.

*Refr.: Wie Christus mir begegnet,
mich annimmt und mich segnet.
So will ich dir begegnen,
dich annehmen und segnen.*

2. In meinen Gedanken gefangen,
wohl wissend, was gut und was schlecht,
bewerte ich andere Menschen.
Doch – wem werd' ich dabei gerecht?
Ich denke daran, was Christus getan.
Wie er Menschen sieht,
die Geduld nicht verliert,
mich liebevoll korrigiert.

*Refr.: Wie Christus mir begegnet,
mich annimmt und mich segnet.
So will ich dir begegnen,
dich annehmen und segnen.*

3. In meiner Geschichte gefangen,
mit Mauern im Kopf aufgebaut,
misstrauere ich anderen Menschen.
Doch – was wird mir dadurch
verbaut? – Ich denke daran, was
Christus getan.
Wie er mit mir fühlt,
meine Ängstlichkeit spürt
und mich in die Weite führt.

*Refr.: Wie Christus mir begegnet,
mich annimmt und mich segnet.
So will ich dir begegnen,
dich annehmen und segnen.*

Text (zu Römer 15,7):
Gottfried Heinzmann,

buch+musik ejw-service gmbh, Stuttgart

S. Hofschlaeger/pixelio.de



Schleich-Weg

Wer „Beziehungen“ hat, kommt weiter. Das ist ein bekanntes, uraltes Prinzip. Es ist gut, wenn man einen Freund hat, der einem hilft. Das Besondere daran ist, dass er ehrlich sagen darf, was ihm an mir auffällt. Das ist auch nötig. Denn ohne Korrektur wird man leicht „betriebsblind“.

Waren Sie auch beim ersten Blick auf das Bild nebenan verblüfft? Dachten Sie auch, der Triebwagen kommt auf dem Waldweg auf Sie zu? Natürlich kann das nicht sein. Was bei der Bahn nicht geht, passiert aber in unserem Leben. Hier schleichen sich Entwicklungen ein, die wir selbst zunächst gar nicht merken. Und plötzlich landen wir dort, wo wir gar nicht hin wollten.

Wohl dem, der „gute Beziehungen“ zu dem Gott des Himmels und der Erde hat. Der kennt uns bis in unsere geheimsten Gedanken. Ihm zu sagen: „Erhalte meinen Gang auf deinen Wegen“, ist einer der besten Wünsche. Durch unsere Pflege der Beziehung, durch Gebet und Lesen in der Bibel, schickt Gott immer wieder die nötigen Korrekturen. Wer ihnen zustimmt, wer sie umsetzt, geht auf Gottes Wegen.

Und Gottes Wege enden an einem herrlichen Ziel.

Jürgen Schmidt, Gießen, aus: „Gott und die Welt der Bahn“ 



IRM-Konferenz & Freizeitwoche

in Goslar am Harz



90 Jahre IRM – Unterwegs
mit Kraft, Liebe und Besonnenheit

(2. Tim. 1,7)

- Neue Motivation empfangen
- Internationale Gemeinschaft erleben
- Engagierte Gelassenheit fördern

Goslar's Altstadt gehört zum UNESCO-Weltkulturerbe und lädt ein zu einer erlebnisreichen Zeitreise vom Mittelalter bis in die Gegenwart. Wo einst Kaiser und Könige regierten, finden Besucher heute eine lebhafteste Stadt mit malerischen Gassen und Plätzen zum Bummeln, Shoppen, Genießen und Entspannen.

Goslar ist ein perfekter Ausgangspunkt für Ausflüge in die fantastische Harz-Region.

Das Konferenzhotel „Der Achtermann“ liegt direkt an der Fußgängerzone der Altstadt und weniger als 200 m vom Bahnhof entfernt, an dem im Stundentakt Züge aus verschiedenen Richtungen ankommen. Eine schöne Wellnessanlage und ein denkmalgeschütztes Restaurant bieten gute Voraussetzungen für einen angenehmen Aufenthalt.

Die IRM-Idee:

Die International Railway Mission (IRM) ist ein interkonfessioneller Dachverband, welcher Christen bei Bahnen weltweit vernetzen will. Alle drei Jahre lädt die IRM zu einer inspirierenden und entspannenden Konferenz- und Freizeitwoche ein, in welcher vor allem Erfahrungsaustausch und Gemeinschaft zwischen den Teilnehmern gefördert wird.

Harzer Schmalspurbahn



Altstadt Goslar



Hotel „Der Achtermann“



Ausflugsziel „Brocken“



Information und Anmeldung über

Peter Hagel • Pütjerweg 10
D-21244 Buchholz
Tel.: 0 41 81-29 32 19
E-Mail: deutschland@railway-mission.net

Do., 28. Juli – Do., 4. August 2016



CVDE Regelmäßige Treffen			
Zeit /Time/Tempo	Über via	Ziel /destination	Gleis /Platform/Voie
16:15	monatl. Di	Hamburg	
19:00	monatl. Di	Berlin	
16:30	monatl. Do	Essen	
fragen	verschieden	Vogtlandbahn	Mailverteiler
07:30 / 17:30	wöchentl./monatl Mi	Frankfurt am Main	(Mailverteiler)
13:00	monatl. Do	Leipzig	
06:30	monatl. Do	Stuttgart	Mailverteiler
16:45	monatl. Di	Plochingen	
07:15	wöchentl. Di	Nürnberg	
11:30	wöchentl. Di oder Do	München	Mailverteiler

Fragen Sie nach! – Im Internet bzw. bei den Kontaktadressen erhalten Sie weitere Informationen zu den Treffen.

Kontaktadressen

Norden: Peter Hagel

Pütjerweg 10 • 21244 Buchholz
Tel.: 041 81-29 32 19 • peter.hagel@cvde.de

Berlin: Hans-Jürgen Schwarze

Theodorstraße 18 • 12623 Berlin • Tel.: 0 30-99 28 52 06 • hans-juergen.schwarze@cvde.de

Nordrhein-Westfalen: Ralf Koch

Hundhauser Berg 2 • 51570 Windeck-Imhausen
Tel.: 022 92-72 57 • ralf.koch@cvde.de

Sachsen/Thüringen: Christof Sommer

Nordstr. 13 • OT Kühren • 04808 Wurzen
Tel.: 03 42 61-6 20 96 • christof.sommer@cvde.de

Pfalz/Saar: Klaus Walper

Franz-Werfel-Straße 7 • 55122 Mainz
Tel.: 061 31-38 40 40 • klaus.walper@cvde.de

Hessen: Helmut Hosch

Lupinenweg 59 • 61118 Bad Vilbel
Tel.: 061 01-80 20 63 • helmut.hosch@cvde.de

Baden-Württemberg: Hartmut Berner

Alexanderstr. 3/1 • 73733 Esslingen
Tel.: 07 11-37 55 12 • hartmut.berner@cvde.de

Bayern: Roland Fröhlich

Rosenstraße 28a • 85521 Riemerling
Tel: 089-60 60 05 01 • roland.froehlich@cvde.de

Geschäftsstelle: Im Löken 60 • 44339 Dortmund
info@cvde.de • www.cvde.de

International: www.railway-mission.eu

CVDE-Termine

17. Oktober 2015 Regionaltreffen

CVDE-Nordrhein-Westfalen

in Wuppertal

in der Freien evangelischen Gemeinde
Wuppertal-Elberfeld, Bergstraße 40/42,
42105 Wuppertal,
11:00 bis 17:00 Uhr, Informationen und
Anmeldung bei Ralf Koch

17. Oktober 2015 Regionaltreffen CVDE-Pfalz/

Saar und Hessen in Mainz,

in der Freien evangelischen Gemeinde,
Kurt-Schumacher-Str. 43, 55124 Mainz,
10:30 bis 16:30 Uhr, Informationen und
Anmeldung bei Klaus Walper

17. Oktober 2015 Regionaltreffen CVDE-

Baden-Württemberg in Herrenberg,

in der Süddeutschen Gemeinschaft Herren-
berg, Kalkofenstraße 55, 71083 Herrenberg
(5 Minuten Fußweg vom S-Bahnhof)
10.00 Uhr bis 16.00 Uhr, Informationen
und Anmeldung bei Hartmut Berner

6. – 8. November 2015 Mitarbeitertagung

„Weichen stellen“ in Kassel (CVJM-Hotel)

Informationen bei Matthias Imig
matthias.imig@cvde.de

28.7. – 4.8. 2016 IRM-Konferenz und Freizeit-

woche mit CVDE-Jahrestagung in Goslar

(Harz), siehe S. 14

***Der Reichtum
des Lebens
liegt in unseren
Beziehungen,
auch wenn wir
gerade dort oft
sehr schmerzlich
unsere Armut spüren
bekommen.***

***© Ernst Ferstl (*1955),
österreichischer Lehrer,
Dichter und Aphoristiker***

